



Ein Feuer zerstörte am Montagmorgen ein Haus in Gindou (Departement Lot). Die Leichen der drei Bewohner, ein Ehepaar und ihr neunjähriges Kind, wurden von der Feuerwehr in den Trümmern entdeckt. Die Nachbarn hatten Alarm geschlagen.

Am Montag, dem 27. November, herrscht in Gindou, einem ruhigen Dorf im Westen des Departements Lot, Fassungslosigkeit. Am Morgen fanden die Feuerwehrleute zunächst die Leichen eines Mannes und einer Frau, beide in den Fünzigern, in den Trümmern ihres abgebrannten Hauses. Später entdeckten die Rettungskräfte noch eine dritte Leiche: das neunjährige Kind des Paares.

Die Familie hatte seit zwei Jahren in dem Haus im Ort Bourbou gewohnt. Das Feuer brach gegen 4 Uhr morgens aus, ohne dass die Ursache bisher bekannt ist.

Das Haus wurde von den Flammen komplett zerstört.

Als die Feuerwehr eintraf, war bereits ein Großteil des 70 m² großen Gebäudes und der 1.000 m² großen Scheune von den Flammen zerstört worden. Die drei Bewohner wurden wahrscheinlich von den Flammen eingeschlossen.

Es waren die Nachbarn, die den Alarm ausgelöst haben. „Kurz nach 4 Uhr morgens hörte ich ein Kind schreien, es war kein Wort oder ein Satz, es war ein Heulen“, berichtete die geschockte Nachbarin. Ihr Haus liegt nur fünf Meter von der Wohnung der Opfer entfernt.

„Wir öffneten das Fenster und sahen alles wie durch einen großen schwarzen Nebel. Wir haben sehr schnell gemerkt, dass es sich um Rauch handelte, weil wir auch den Geruch wahrgenommen haben“, fährt sie fort. Die Nachbarn riefen daraufhin die Feuerwehr und kamen heraus, um der Familie zu helfen: „Wir haben geschrien: Raus, raus aus dem Haus“. Die Flammen hatten jedoch bereits einen großen Teil des Hauses erfasst.

Der zuständige Staatsanwalt, begab sich zusammen mit Claire Raulin, der Präfektin des Departements Lot, und Mireille Figeac, der Bürgermeisterin von Gindou, an den Ort des Geschehens. Da das Haus durch das Feuer stark beschädigt wurde, droht es einzustürzen. 45 Feuerwehrleute aus dem gesamten Departement waren im Einsatz und sind immer noch vor Ort mobilisiert.